

BOKU [Alumni]

Verbindungen fürs Leben
Das Magazin des Alumnidachverbandes der BOKU University

No. 01 / 03 2025
ISSN: 2224-7416



- BOKU Praktikumstag 2024
- BauKarussell – Kreislaufwirtschaft in der Baubranche
- Das war der BOKU Ball 2025

In dieser Ausgabe



BOKU Ball 2025 – Alles tanzt! 10

Foto: Helen Gahr



Foto: Peter Zeschitz



Foto: Buerco Ludvína

Der Vetterhof –
BOKU Praktikums-Betrieb 21

BOKU
ALUMNI

Bleiben Sie vernetzt!

Newsletter – Alle zwei Wochen Neuigkeiten aus der BOKU-Community: Melden Sie sich an und verpassen Sie keine Updates! Anmeldung unter: alumni.boku.wien
Alumni-Verband – Werden Sie Teil unserer Gemeinschaft, unterstützen Sie das Netzwerk und profitieren Sie von exklusiven Vorteilen.

Folgen Sie und auf Social Media
unter BOKU Alumni-Club



Wenn Sie Anregungen haben oder selbst eine tolle Geschichte mit der Alumni-Community teilen möchten, dann schreiben Sie bitte an alumni@boku.ac.at oder melden Sie sich unter +43 (1) 47654 10442.



Impressum alumni.boku.wien/magazin

Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, alumni.boku.wien
• Geschäftsführer BOKU ALUMNI: Ewald Pertlik, alumni@boku.ac.at • Redaktion: Kathrin Horvath, alumnimagazin@boku.ac.at,
Tel.: 01/47654-10442 • Auflage: 6000 • Mitarbeit: Eugenio Diaz-Pines, Klaus Dürrschmid, Pia Euteneuer, Isabelle Gerszi, Konstantin Heidler, Kira Markowitsch, Maja Naimer, Sebastian Niess, Sarah Oberdorfer, Lena Schaller, Martin Sowa, Ralph Werl • Lektorat: Marlene Gözl • Coverbild: Thisisengineering/Unsplash • Grafik: Monika Medvey • Druck: Druckerei Berger – PEFC-zertifiziert: das PEFC-Zertifikat garantiert eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung. Das Holz stammt aus aktiv nachhaltig und klimafit bewirtschafteten Wäldern.

Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nichtgekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten. Nichtgekennzeichnete Fotos sind private Fotos.

Editorial

Praktika – Brückenschlag zwischen Studium und Beruf

Foto: Sandra Sowa



In einer Zeit, in der die Anforderungen an Studienabsolvent*innen stetig steigen, sind Praktika mehr als nur eine Möglichkeit, um neben dem Studium erste Arbeitsluft zu schnuppern. Sie sind ein entscheidender Schritt in die berufliche Zukunft und bieten eine hervorragende Gelegenheit praktische Erfahrungen zu erlangen, die im Studium erlernten Kenntnisse anzuwenden und sich frühzeitig mit potenziellen Arbeitgeber*innen zu vernetzen. Sie ermöglichen es den Studierenden, verschiedene Berufsfelder zu erkunden und eigene Interessen und Stärken auszuloten.

Die Studienpläne der an der BOKU angebotenen Bachelorstudien und einiger Masterstudien spiegeln die Bedeutung des Sammelns von erster fachrelevanter Berufspraxis wider. In ihnen sind (Pflicht-)Praktika mittlerweile fix verankert. Umso wichtiger ist es, Studierende bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen bestmöglich zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund lud das BOKU Career Center am 28. November 2024 zum BOKU Praktikumstag ins Franz-Schwackhöfer-Haus. Ziel der Veranstaltung war ein Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis, um die wertvolle Verbindung zwischen unseren Studierenden und der Berufswelt zu fördern.

Besonders erfreulich war, dass zahlreiche der teilnehmenden Unternehmen vor Ort durch BOKU Alumni vertreten waren, die so als authentisches Bindeglied zwischen ihrer Universität und der Berufswelt fungieren konnten. Die positiven Rückmeldungen der teilnehmenden Firmen und der große Andrang der Studierenden haben gezeigt, wie wichtig und gewinnbringend eine solche Veranstaltung ist. Daher freut es mich besonders, dass der BOKU Praktikumstag auch für 2025 bereits in Planung ist. Unser Ziel bleibt es, Studierende weiterhin bestmöglich auf ihrem Weg ins Berufsleben zu unterstützen – mit innovativen Formaten, praxisnahen Angeboten und der wertvollen Expertise unserer Alumni. Denn jede Karriere beginnt mit einem ersten Schritt, und ich freue mich, die Studierenden mit dieser Veranstaltung dabei unterstützen zu können.

Martin Sowa
Praktikumstag-Organisator



Praktikumstag – [Sprungbrett] ins Berufsleben

**Nach langer Pause war der Andrang groß:
Der Praktikumstag 2024 bot wertvolle
Informationen und Kontakte.**

Praktika sind unter anderem ein essenzieller Bestandteil der akademischen Ausbildung und bieten wertvolle Einblicke in die berufliche Praxis. Sie ermöglichen Studierenden, theoretisches Wissen in der realen Arbeitswelt anzuwenden, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und wichtige Kontakte zu knüpfen. Darüber hinaus eröffnen sie Chancen für die berufliche Orientierung und Weiterentwicklung. Doch wie findet man das richtige Praktikum? Welche rechtlichen Aspekte gibt es zu beachten? Und wie gelingt der Einstieg? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bot der Praktikumstag, der im November 2024 im Schwachhöferhaus der BOKU University nach fünfjähriger Pause wieder mit großem Erfolg stattfand.

Auf dem Weg in die Zukunft

Die Eröffnungsansprache von Rektorin Eva Schulev-Steindl, untermalt von den jazzigen Klängen der BOKU Big Band, machte deutlich, dass die BOKU University den Puls der Zeit spürt – und diesen aktiv mitgestaltet. „Die BOKU hat sich nicht nur national, sondern auch international einen Namen gemacht, wenn es darum geht, die großen Herausforderungen unserer Zeit – von der Nachhaltigkeit bis zur Lebensmittelsicherheit – zu lösen“, erklärte sie. Die jüngsten Neuerungen im Studienangebot unterstreichen diese Ambition: Mit den Programmen „Green Building Engineering“ und „Climate Change and Societal



Werden Sie Teil des Praktikumstags 2025!

Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Unternehmen bei den engagierten und talentierten Studierenden der BOKU zu präsentieren. Der Praktikumstag bietet Ihnen eine Plattform, um offene Praktikumsstellen vorzustellen, mit potenziellen Praktikant*innen ins Gespräch zu kommen und wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Jetzt anmelden und Zukunft gestalten!

Die Anmeldung für den Praktikumstag 2025 startet demnächst. Kontakt: alumnivevents@boku.ac.at
Weitere Informationen unter alumni.boku.wien/praktikumstag

Transformation“ wurden gleich zwei Studiengänge geschaffen, die aktuelle Bedürfnisse im Bereich des nachhaltigen Bauens und der gesellschaftlichen Transformation aufgreifen. Das starke Wachstum der Studienzahlen ist eine Bestätigung für den Erfolg dieser Strategie. „Wir hatten im letzten Wintersemester das größte Wachstum bei den Erstsemestrigern von allen österreichischen Universitäten“, so die Rektorin stolz.

Ein vielfältiges Programm

Der Praktikumstag 2024 bot ein abwechslungsreiches Programm, das den Studierenden umfassende Unterstützung rund um das Thema Praktika lieferte. Drei zentrale Vorträge standen dabei im Mittelpunkt: Die Arbeiterkammer Wien informierte über rechtliche Rahmenbedingungen und gab praktische Tipps zu arbeitsrechtlichen Fragestellungen, die speziell bei Praktika von Bedeutung sind. BOKU International Relations präsentierte die zahlreichen Möglichkeiten von Auslandspraktika und erläuterte die organisatorischen Schritte, um solche Aufenthalte erfolgreich zu planen. Passend dazu stellte IAESTE BOKU das breite Auslandspraktikumsprogramm vor, das der studentisch geleitete Verein bietet. Ergänzend informierte die Österreichische Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen über Praktikumsmöglichkeiten bei

den Vereinten Nationen. Die Studierenden erhielten dabei spannende Einblicke in die Anforderungen und Bewerbungsverfahren sowie die Perspektiven, die ein internationales Praktikum eröffnen kann. Martin Sowa, erfahrener Mitarbeiter des BOKU Career Centers und Organisator des Praktikumstags, eröffnete den Tag mit seinem Vortrag „Richtig bewerben“ und teilte dabei zahlreiche wertvolle Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung.

Direkter Austausch und praktische Unterstützung

Neben den Vorträgen hatten die Studierenden die Gelegenheit, mit Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen in direkten Austausch zu treten. Die Firmen präsentierten ihre Praktikumsangebote, gaben Einblicke in den Arbeitsalltag und boten wertvolle Bewerbungstipps. Besonders gefragt war auch der kostenlose CV-Check. Diese Gelegenheit, den eigenen Lebenslauf von Profis des BOKU Alumni Career Centers prüfen zu lassen, wurde von den Studierenden begeistert angenommen – alle angebotenen Termine waren frühzeitig ausgebucht. Der große Erfolg und das positive Feedback seitens der Studierenden und Unternehmen zeigen, wie wichtig der Praktikumstag als Plattform für Information und Austausch ist.

Zwischen Flussbett und Zeichenbrett

Ein Praktikum in der Wasserwirtschaft ist alles andere als eintönig: Wasserproben nehmen, Messgeräte montieren, Pläne zeichnen – hier geht es direkt von der Theorie in die Praxis.



Mitten im Geschehen: Praktische Erfahrung bei der Feldmessung sammeln

Michael Tauber hat Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der BOKU University studiert und stellte sein Unternehmen am Praktikumstag vor. Vor 13 Jahren gründete er das Unternehmen Cell GmbH, um wasserwirtschaftliche Projekte mit praxisnahen Lösungen zu verbinden. Heute bietet er Studierenden die Möglichkeit, tief in die Materie einzutauchen. Praktikant*innen sind von Anfang an mitten im Geschehen: Sie begleiten Fachkräfte zu wasserrechtlichen Verhandlungen, analysieren Bauprojekte und entwickeln Lösungen für aktuelle Herausforderungen in der Wasserwirtschaft.

„Uns ist es wichtig, dass unsere Praktikant*innen wirklich etwas lernen – Zuschauen allein reicht nicht. Wer bei uns anfängt, steht nach kurzer Zeit mit Messgeräten im Fluss, analysiert Daten und arbeitet an echten Projekten mit.“ Damit das gelingt, stehen den Praktikant*innen erfahrene Ingenieur*innen als Mentor*innen zur Seite. So können sie sich an komplexe Aufgaben heranwagen und früh Verantwortung übernehmen.

Dass Studierende bei Cell GmbH nicht nur Erfahrungen sammeln, sondern echte Verantwortung übernehmen, ist für das Unternehmen selbst ein Gewinn. „Praktikant*innen

bringen frischen Wind und eine ungefilterte Sicht auf unsere Arbeit“, sagt Tauber. „Sie hinterfragen Abläufe, denken sich in neue Ansätze ein und bringen oft innovative Ideen mit“. Wer motiviert ist, findet nicht nur eine intensive Praxiserfahrung, sondern oft auch eine langfristige Perspektive. Viele der heutigen Mitarbeiter*innen haben selbst als Praktikant*innen begonnen. Ein Praktikum sei ab vier Wochen möglich, doch erst ab acht Wochen könnten sich Praktikant*innen wirklich in die Abläufe einarbeiten, eigenständig Aufgaben übernehmen und wertvolle Praxiserfahrung sammeln.



„Wir wünschen uns mehr Frauen in unserem Team. Die Wasserwirtschaft ist noch immer eine männerdominierte Branche, dabei profitieren Teams enorm von einer guten Mischung“

Michael Tauber, Geschäftsführer von Cell GmbH



jobs.cell.cc

Foto: cell GmbH

Tipps für ein erfolgreiches Praktikum

Auch nach dem Studienabschluss kann es helfen, Berufserfahrung zu sammeln, Fachkenntnisse zu vertiefen und den eigenen Karriereweg gezielt zu erproben – ein klarer Vorteil in einem wettbewerbsintensiven Arbeitsmarkt.



Frühzeitig planen und gut vorbereitet bewerben

Viele begehrte Praktikumsplätze sind schnell vergeben. Beginne daher rechtzeitig mit der Suche und Bewerbung. Informiere dich genau über das Unternehmen und die Praktikumsstelle. Passe deine Bewerbung und deinen Lebenslauf an und zeige, wie das Praktikum zu deinem Studium und deinen Zielen passt.

Kollektivvertrag kennen und Arbeitsvertrag unterzeichnen

Informiere dich über den für dich und dein Praktikum geltenden Kollektivvertrag, der Mindestlohn, Arbeitszeit und Urlaub regelt. Obwohl in Österreich ein Arbeitsvertrag nicht unbedingt schriftlich abgeschlossen werden muss, bestehe darauf. Der Arbeitsvertrag sollte klar regeln, wie lange und wie viel du arbeitest, was deine Aufgaben sind und wie viel du verdienst.

Versicherungsschutz sicherstellen

Vor Beginn des Praktikums muss dein*e Arbeitgeber*in dich bei der Krankenkasse anmelden. Dadurch bist du während des Praktikums sozialversichert. Lass dir eine Bestätigung der Anmeldung geben und nach Beendigung deines Praktikums auch die Abmeldung.



Arbeitszeit und Tätigkeiten dokumentieren

Notiere regelmäßig, wie lange du gearbeitet und welche Tätigkeiten du ausgeführt hast. Diese Aufzeichnungen können im Streitfall als wichtige Belege dienen. Wichtig: Unterschreibe keine fehlerhaften oder unvollständigen Arbeitszeitaufzeichnungen!

Urlaub und Krankenstand

Auch während eines Praktikums hast du Anspruch auf Urlaubstage. Bei sehr kurzen Praktika wird der Urlaub in der Regel aliquot ausbezahlt. Nicht genutzter Urlaub muss am Ende des Praktikums als Urlaubersatzleistung ausgezahlt werden. Solltest du krank werden, melde dich unverzüglich bei deinem*r Arbeitgeber*in und reiche eine ärztliche Bestätigung ein.

Lohnabrechnung und Praktikumszeugnis

Kontrolliere am Ende des Praktikums deine Lohnabrechnung und prüfe, ob alle Beträge korrekt berechnet wurden, inklusive Urlaubersatzleistungen. Du hast Anspruch auf ein schriftliches Praktikumszeugnis, das deine Aufgaben und Leistungen dokumentiert – das kann bei späteren Bewerbungen hilfreich sein.

Du möchtest ein Auslandspraktikum machen?

Melde dich beim Team BOKU-International Relations:
international@boku.ac.at

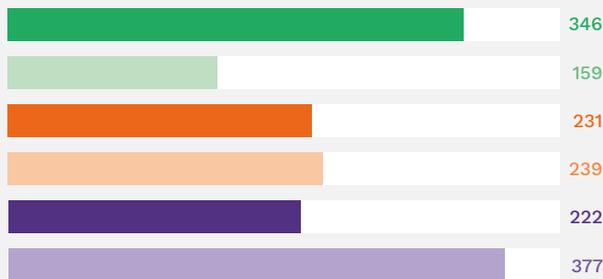


boku.ac.at/international

Statistik der Jobbörse alumni.boku.wien/jobs

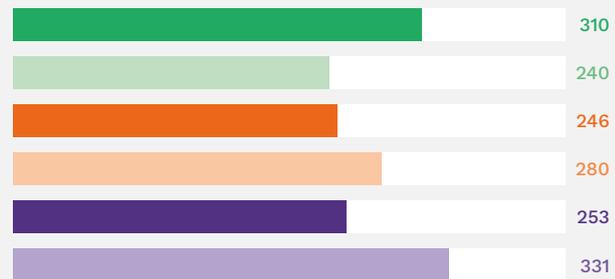
Jobs für BOKU-Absolvent*innen

Gesamt: 831



Jobs für Studierende

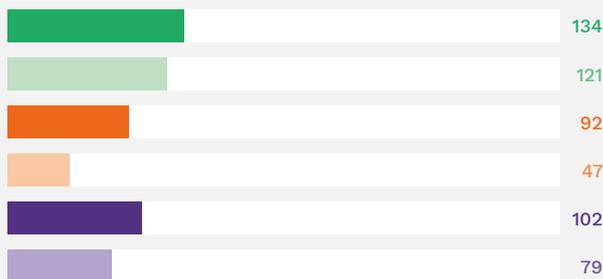
Gesamt: 457*



* Mehrfachnennungen möglich. Aufgrund der Vielfalt der Studienprogramme wurden diese in sechs großen Studienbereiche kategorisiert.

Abschlüsse der Masterstudien

Gesamt: 575



Legende

- AW = Agrarwissenschaften
- FWHW = Forstwirtschaft und Holz- und Naturfasertechnologie
- LBT = Lebensmittel- und Biotechnologie
- UBRM = Umwelt- und Bioressourcenmanagement
- UIW = Umweltingenieurwissenschaften (früher KtWw)
- LAP = Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

Jobstatistik 2024: Beständige Nachfrage nach BOKU-Absolvent*innen

Die aktuelle Jobstatistik 2024 zeigt eine anhaltend hohe Nachfrage nach Absolvent*innen der BOKU University. Über die universitätseigene Jobbörse wurden 831 Stellenangebote für Absolvent*innen und 457 Jobangebote für Studierende veröffentlicht.

Mit 575 erfolgreichen Masterabschlüssen verdeutlicht die BOKU University erneut ihre starke Verbindung zwischen akademischer Ausbildung und Praxis: Besonders gefragt sind Absolvent*innen aus den Bereichen Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur und Agrarwissenschaften.

Diese Zahlen unterstreichen die starke Position der BOKU-Absolvent*innen auf dem Arbeitsmarkt sowie die praxisnahe Ausrichtung der universitären Ausbildung.

Inserieren Sie jetzt Ihre offenen Stellen!

Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Stellenanzeigen einfach und unkompliziert in der BOKU Jobbörse zu veröffentlichen – ob für Praktika, Teilzeitstellen oder Vollzeitjobs. Profitieren Sie von unserem breiten Netzwerk und finden Sie qualifizierte Nachwuchskräfte, die genau zu Ihrem Unternehmen passen.

Kontakt: alumni@boku.ac.at

In Sekunden überzeugen: So wird der Lebenslauf zum Erfolg

Ein überzeugender Lebenslauf ist das Herzstück jeder Bewerbung – egal, ob für ein Praktikum oder eine Festanstellung. Personalverantwortliche erhalten zahlreiche Bewerbungen und überfliegen CVs oft innerhalb weniger Sekunden. Umso wichtiger ist es, dass der eigene Lebenslauf klar strukturiert, vollständig und auf die gewünschte Position zugeschnitten ist. Ein professionell gestalteter CV hebt relevante Qualifikationen hervor und zeigt auf einen Blick, warum man für die Stelle geeignet ist.

CV-Checks: Professionelle Unterstützung durch das Career Center

Auch das Career Center war beim BOKU Praktikumstag 2024 vertreten und bot Studierenden professionelle CV-Checks an. Die Nachfrage war groß – alle verfügbaren Termine waren schnell vergeben. In den individuellen Beratungsgesprächen erhielten die Teilnehmenden wertvolle Rückmeldungen zu Aufbau, Struktur und Inhalt ihres Lebenslaufs. Zusätzlich gab es praxisnahe Tipps, wie der CV ansprechend gestaltet und gezielt auf eine gewünschte Stelle ausgerichtet werden kann – ein entscheidender Vorteil auf dem Weg zum erfolgreichen Berufseinstieg.



Möchtest du deinen Lebenslauf optimieren lassen?

Dann melde dich zu einem kostenlosen CV-Check an, die Profis des BOKU Career Centers stehen dir für ein umfangreiches Feedback gerne zur Verfügung! Gerne kannst du auch dein Bewerbungsschreiben und dein LinkedIn-Profil checken lassen. Schicke ein Mail an alumni@boku.ac.at und vereinbare einen Termin.

LinkedIn im Lebenslauf: Sinnvoll oder nicht?

Die Angabe eines LinkedIn-Profiles im Lebenslauf ist längst mehr als nur ein Trend – in vielen Branchen ist sie mittlerweile üblich. Auch im Forschungsbereich wird LinkedIn als digitale Visitenkarte genutzt, um berufliche Qualifikationen und Netzwerke sichtbar zu machen.

Ein gepflegtes und professionell gestaltetes LinkedIn-Profil kann die Bewerbung sinnvoll ergänzen, indem es zusätzliche Einblicke in abgeschlossene oder laufende Projekte sowie Weiterbildungen und Zertifikate bietet. Gleichzeitig ermöglicht es Personalverantwortlichen, sich ein umfassenderes Bild von der Qualifikation und den beruflichen Erfahrungen des Bewerbers zu machen. Entscheidend ist jedoch, dass das Profil stets aktuell ist und inhaltlich mit dem Lebenslauf übereinstimmt.

Üblicherweise wird der Link zum LinkedIn-Profil in den Kontaktdaten des Lebenslaufs platziert, neben E-Mail-Adresse und Telefonnummer.

„Beim CV-Check wurde uns erst bewusst, welche wichtige Rolle LinkedIn im Lebenslauf spielen kann. Das werden wir in Zukunft auf jeden Fall berücksichtigen.“

Queenchilu Tayang und Linsha Retnaraj-Lailambika



Alles fließt, alles tanzt – Der BOKU Ball 2025

Rauschende Walzer, mitreißende Rhythmen und eine unvergessliche Ballnacht: Unter dem Motto *Panta Rhei* – „Alles fließt“ – verwandelte der BOKU Ball 2024 das Wiener Rathaus in eine prachtvolle Tanzkulisse.



Am 10. Jänner öffnete das Wiener Rathaus seine Türen für den BOKU-Ball 2025. Die Vorfreude war groß, denn bereits vor dem Ballabend waren die Tickets nahezu ausverkauft. Die letzten Karten wurden an der Abendkassa vergeben. Hunderte Gäste strömten während des Abends über die Feststiege in die unterschiedlichen Säle, in denen Musik, Tanz und Geselligkeit im Mittelpunkt standen. Von traditionellen Walzern bis zu modernen Klängen bot der Ball eine musikalische Reise, die keine Wünsche offenließ.



Christian Obiger (Vizekanzler für Forschung und Innovation), Rektorin Eva Schulev-Steindl, Doris Damyanovic (Vizekanzlerin für Lehre, Weiterbildung und Studierende), Veronica Kaup-Hasler (Amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft), Das ÖH Vorsitzteam Christian Malecki, Deborah Sailer & Timo Hilger, Nora Sikora-Wentenschuh (Vizekanzlerin für Finanzen und Infrastruktur)



Elena Marek begeistert – wie schon im vergangenen Jahr – mit ihrer klangvollen Stimme.

Altvizirektorin Barbara Hinterstoisser auf dem Jagdhorn



Von Walzer bis Partybeats

Den feierlichen Auftakt bildeten die Eröffnungsreden von ÖH-Vorsitz, Rektorin Eva Schulev-Steindl und Kultur- und Wissenschaftsstadträtin Veronica Kaup-Hasler. Moderiert wurde der Abend von Isabella Fischer, die bereits im Ballkomitee 2023 mitgewirkt hatte. Ein besonderer Höhepunkt war das traditionelle Eintanzen: 24 Tanzpaare – allesamt BOKU-Studierende – eröffneten in Tracht den Ball mit einer eindrucksvollen Choreographie der Tanzschule Lamp. Doch nicht nur die Eröffnung begeisterte die Gäste – die ganze Nacht hindurch füllten sich die Tanzflächen in den verschiedenen Sälen. Während im Festsaal das Walzerorchester Grinberg Roman für klassische Eleganz sorgte, heizten in der Volkshalle ein Klarinetten-Ensemble sowie die DJs Atina Joy Altzinger, dunkelbunt records und Florian Weber die Stimmung an. Die BOKU BigBand im Wappensaal und die Band WOXX im Stadtensatzungssaal rundeten das vielseitige musikalische Programm ab. Besonders stimmungsvoll war die Miternachtseinlage: Sängerin Elena Marek verzauberte das Publikum mit ihrer Darbietung, begleitet von Musikern der Tanzlmusi.

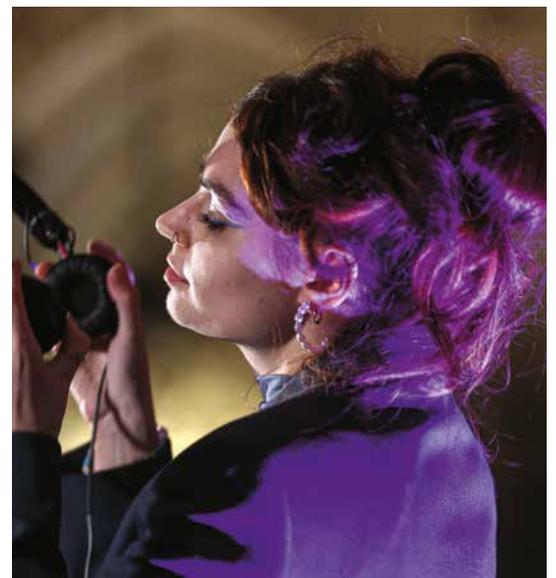




Tanzen für den guten Zweck – Ein Ball mit Verantwortung

Neben Tanz und Musik stand auch gesellschaftliche Verantwortung im Mittelpunkt. In feierlichem Rahmen wurde ein Scheck über 6.000 Euro an das Mauthausen Komitee Österreich übergeben – ein starkes Zeichen für gelebte Solidarität und das Bewusstsein für historische Verantwortung. Gleichzeitig bewies der BOKU Ball, dass Feiern und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen können: Als zertifiziertes ÖkoEvent wurde besonderer Wert auf umweltfreundliche Maßnahmen gelegt. Der Reinerlös der Veranstaltung fließt direkt in die Förderung der BOKU-Studierenden – ein nachhaltiger Beitrag, der über den Ballabend hinauswirkt und die Universität langfristig stärkt. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt, gefeiert und das Leben genossen. Der BOKU Ball 2025 zeigte einmal mehr, dass er weit mehr als ein gesellschaftliches Ereignis ist – er ist ein Fest der Tradition, der Gemeinschaft und des Wandels. Ein Abend, der in Bewegung hielt und noch lange nachklingen wird.

Die diesjährige Spende ging an das Mauthausen Komitee Österreich





Lachs aus dem 3D-Drucker? Ein Blick hinter die Kulissen von Revo Foods

Von Klaus Dürrschmid

Eine Exkursion führte VÖLB-Mitglieder und BOKU-Studierende der Lebensmittelwissenschaften und -technologie im Jänner 2025 zu einem innovativen Wiener Start-up, zu Revo Foods, das veganen Lachsersatz erzeugt. Dr. Robin Simsa, Founder und CEO des Unternehmens, führte in die Geschichte, die Technik und die Ziele von Revo Foods ein. Ausgehend von einer spontanen Idee während des Doktoratsstudiums und ersten Versuchen in der Küche entwickelte sich das Unternehmen inzwischen so weit, dass in einer Reihe europäischer Länder bereits Produkte von Revo Foods in den Supermärkten zu finden sind. Das Besondere: Die Herstellung von Fischersatzprodukten per 3D-Druck auf Extrusionstechnologie – ohne die Nachteile der konventionellen Fischzucht und Fischerei. Für die im Supermarkt befindlichen veganen Lachs-Filet-artigen Produkte werden dafür fett- und proteinreiche Rohstoffe mit Flavour und Nährstoffen wie Vitaminen und Ω 3-Fettsäuren versehen und über den 3D-Druck in eine schichtförmige Struktur gebracht, die derjenigen von Lachsfleisch stark ähnelt. Der proteinreiche Rohstoff kommt vom Mycel des Schlauchpilzes *Fusarium venenatum*, der schon viele Jahrzehnte auch in Fleischersatzprodukten der britisch-philippinischen Firma Quorn Verwendung findet. Nach einem kurzen Erhitzungsschritt werden die noch weichen Filets, die im 10. Bezirk in Wien in der Taste Factory produziert werden, verpackt und pasteurisiert, so dass sie eine beträchtliche Haltbarkeit aufweisen. Es wurde in komplizierten Designprozessen texturale und geschmackliche Ähnlichkeit zu Lachsfilets angestrebt und weitgehend erreicht.

Für Revo Foods war es eine Herausforderung, im Lebensmitteleinzelhandel gelistet zu werden. Eine zentrale Herausforderung war die

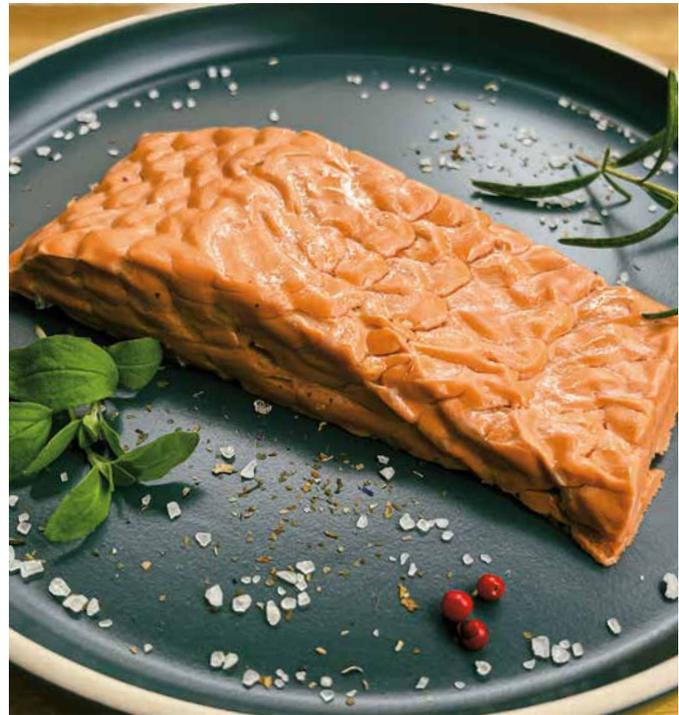


Foto: Kathrin Horvath

Skalierung – von kleinen zu großen Mengen, um den Lebensmitteleinzelhandel beliefern zu können. Zur Produktionstechnik gibt es einige Patente, die es inzwischen ermöglichen in entsprechend großer Stückzahl zu produzieren.

Neben dem zentralen Lachsersatz-Produkt „Filet – inspiriert von Lachs“ sind einige Produktvarianten geplant, die sich durch ihre Würzung unterscheiden, sowie auch Produkte, die Weißfische nachahmen. Darüber hinaus plant Dr. Simsa auch Produkte sui generis, die also kein bestehendes Lebensmittelprodukt wie Lachs oder Kabeljau nachahmen wollen, sondern eventuell als proteinreiche Flakes oder Stückchen, den Konsument*innen die Freiheit lassen, damit in der Küche zu experimentieren.

Der innovative Unternehmergeist von Revo Foods beeindruckte die Studierenden – vielleicht finden einige von ihnen den Weg dorthin, denn das Unternehmen betreibt Masterarbeiten an der BOKU University und bietet Praktika an.



revo-foods.com



27. BOKU CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften

Von Lena Schaller & Sarah Oberdorfer

Am 16. Jänner 2025 fand der 27. Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften im Schwachhöferhaus statt. Eine Bachelor- und neun Masterarbeiten aus den Nutztier-, Nutzpflanzen-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden in Vorträgen und Posterpräsentationen vorgestellt.

Arbeiten aus den Pflanzenwissenschaften behandelten die Phosphoraufnahme von Winter-Zwischenfrucht-Gemengen im ökologischen Ackerbau, die Erforschung von Stoffwechselprofilen und Pflanzen-Mikroben-Verbindungen an Winterweizen unter verschiedenen Wasserregimen und Anbausystemen sowie die Entwicklung von Weizenkultivaren mit verbesserter Resistenz gegen Steinbrand für den Biolandbau. Tierwissenschaftliche Arbeiten befassten sich mit der Effizienz milchbetonter Rindertypen in der Stiermast sowie mit Tierwohl in der Schweinehaltung. Themen waren unter anderem der Einfluss von Haltungsform, Coping-Stil und Training auf das Inaktivitätsverhalten von Schweinen sowie der Einfluss sozialer Unterstützung auf die

Habituation, das Training und die Performance von Ferkeln in einem „Judgement Bias Task“.

Am Nachmittag wurden vier Posterpräsentationen vorgestellt. Themen waren die Wahrnehmung von Geschlechtergleichstellung in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum innerhalb der Landjugend, der saisonale Arbeitskräftemangel im Vintschgauer Obstbau, Akzeptanzfaktoren und Zielsegmente für den Konsum von kultiviertem Fleisch sowie die Auswirkungen des Klimawandels auf den Sojaanbau in Brasilien.

Die besten Vortragspräsentationen wählte eine Jury aus Universitätsprofessor*innen, BOKU-Mitarbeiter*innen und Vertreter*innen der ÖH-Studienvertretung Agrarwissenschaften. Die besten Poster prämierte das Publikum. Aufgrund gleicher Stimmen gab es zwei zweite Plätze bei den Vorträgen und zwei erste Plätze bei den Postern. Die Preise überreichte Jochen Kantelhardt, Leiter des BOKU CAS. Wir gratulieren den Gewinner*innen!

Preisträger*innen

VORTRAGSSESSION

1. Platz – Martina Kröll:
Der Einfluss von sozialer Unterstützung auf Habituation, Training und Testergebnisse von Ferkeln in einem „Judgement Bias Task“
2. Platz – Leonie Kampshoff:
Insights into Inactivity: Einfluss von Haltungsform, Coping-Stil und Training auf das Inaktivitätsverhalten von Schweinen
2. Platz – Juliana Jäggle:
Exploring metabolic profiles and plant-microbe associations of winter wheat in different water regimes and cropping systems under field conditions

POSTERPRÄSENTATIONEN

1. Platz – Julia Eberharter:
Gender equality and Gender Mainstreaming in Agriculture and Rural Areas in Austria: Perceptions of Rural Youth Austria
1. Platz – Stephanie Mark:
Kultiviertes Fleisch aus Sicht von österreichischen Konsument*innen – Eine Analyse von Akzeptanzfaktoren und Zielsegmenten
2. Platz – Kilian Wallner:
Extreme weather threatens Brazil's soybean systems

Der nächste Semester-Touchdown des BOKU-Zentrums für Agrarwissenschaften findet im Juni 2025 statt. Informationen zu diesem und zu den vergangenen Touchdowns, sowie zu weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen des BOKU CAS finden Sie unter: boku.ac.at/cas.html



Wildtiere hautnah – Exkursion zum Arlberg

Von Ralph Werl

An einem frühen Morgen am Arlberg, die ersten Sonnenstrahlen tauchen die Berggipfel in goldenes Licht, bricht eine Gruppe von 20 Teilnehmer*innen des Universitätslehrgangs „Akademischer Jagdwirt“ mit Ferngläsern und Spektiven ausgestattet zu ihrem ersten Beobachtungspunkt auf. Ziel der heutigen Exkursion: Stein- und Gamswild sowie Murmeltiere in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben.

Immer wieder bleibt die Gruppe stehen, stellt Spektive auf und ist auf der Suche nach den majestätischen Königen der Berge. Die Suche dauert nicht lange: Ein Rudel Steinwild bewegt sich von ihren Nachteinständen in die wärmenden Strahlen der Morgensonne. „Für mich ist es faszinierend, dem Steinwild so nah zu sein. Ich komme aus Bayern, lebe aber in Nordrhein-Westfalen. Diese Wildart gibt es bei mir im Revier nicht, und es ist etwas Besonderes, sie live zu erleben und mehr darüber zu lernen“, erzählt Teilnehmer Hubert Scheuerlein. Auch Gamskitze in kleinen „Kindergartengruppen“ ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, ebenso wie die wachsamen

Murmeltiere, deren Pfiffe durch die Luft hallen. Petra Deumer aus dem Berchtesgadener Land ergänzt: „Als geübte Jägerin in gebirgischem Terrain bin ich mit Stein- und Gamswild vertraut. Aber es ist toll, die Theorieeinheit von gestern heute in der Praxis anschaulich zu machen.“ Denn am Vortag gaben Expert*innen den Teilnehmer*innen spannende Einblicke in die Wildbiologie, Ökologie und Bejagung von Gams- und Steinwild. Als der Vormittag sich dem Ende zuneigt, macht sich die Gruppe auf den Rückweg zur Bergstation. Neben den Wildtierbeobachtungen standen dann auch Wildkräuter im Fokus. Sie wurden unter die Lupe genommen und von einigen sogar verkostet. Am Nachmittag erwartet die Gruppe ein weiteres Highlight: Eine Lehreinheit zur Jagdpädagogik. Doch bis dahin bleibt Zeit, die Eindrücke des Vormittags bei einer Pause Revue passieren zu lassen. Erschöpft, aber erfüllt, genießen die Teilnehmer*innen den Augenblick inmitten der alpinen Kulisse – ein Bild, das für viele noch lange nachwirken wird.



„Die Jagdausübung ist facettenreich und gelebte Verantwortung im Umgang mit Wild und Natur. Sie erfordert Passion und ständige Weiterbildung. Die Vielseitigkeit des Studiengangs mit wissenschaftlich basierten Ausbildungsinhalten, verbunden mit Praxiseinheiten in ökologisch völlig unterschiedlich geprägten Wildlebensräumen, vermittelt von hochqualifizierten, erfahrenen Dozenten war abwechslungsreich, spannend, eine Bereicherung und unverzichtbare Qualifikation für einen sachlichen und konstruktiven Diskurs pro Jagd in der Öffentlichkeit.“

Doris Pollner,
Absolventin des 15. Jahrgangs

Feierliche Ehrung: 20 neue Akademische Jagdwirt*innen

Im Rahmen einer festlichen akademischen Feier wurden am 6. Dezember 2024 die Absolvent*innen des 15. Jahrgangs des Universitätslehrgangs Akademischer Jagdwirt*in der BOKU University geehrt.

In den historischen Räumlichkeiten versammelten sich die frisch gebackenen Jagdwirt*innen gemeinsam mit Familie und Freunden, um den erfolgreichen Abschluss ihrer viersemestrigen, berufsbegleitenden akademischen Weiterbildung zu feiern.

Die Freude und Erleichterung nach den intensiven Studienjahren waren

spürbar. In feierlicher Atmosphäre wurden die Absolvent*innen für ihre Leistungen gewürdigt – und sorgten selbst für eine Überraschung: Als besonderes Dankeschön überreichten sie eine jagdliche Schuss-Scheibe an Klaus Hackländer, den wissenschaftlichen Leiter des Universitätslehrgangs.

Ein ganz besonderer Moment war die Ehrung von drei Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße für den Universitätslehrgang engagiert haben. Falknermeister Josef Hiebeler, Akad. Jagdwirt Karl-Peter Tadsen, Sprecher der Alumni-Fachgruppe, sowie sein Stellvertreter, Akad. Jagdwirt Wolfgang M. Roser, wurden für ihren langjährigen Beitrag zur Förderung und Weiterentwicklung des Programms ausgezeichnet. Ihr Einsatz für die akademische Jagdausbildung an der BOKU University wird von Studierenden und Lehrenden gleichermaßen geschätzt.



Foto: Christoph Gruber, BOKU University

Internationale Fachtagung in Wien: Die Rolle der Landschaftsarchitektur in der Klimawandelanpassung

Von Konstantin Heidler

Die Herausforderungen des Klimawandels erfordern innovative Lösungen, insbesondere in urbanen Räumen. Während Maßnahmen zur Reduktion von Treibhausgasen unverzichtbar sind, muss parallel dazu eine gezielte Anpassung an die bereits spürbaren Auswirkungen erfolgen. Die „EU Mission on Adaptation to Climate Change“ setzt genau hier an und fördert Strategien, um europäische Städte klimaresilient zu machen.

Vor diesem Hintergrund veranstaltet die ÖGLA | Österreichische Gesellschaft für Landschaftsarchitektur gemeinsam mit der europäischen Dachorganisation IFLA Europe (International Federation of Landscape Architects) eine internationale Fachtagung mit anschließender Podiumsdiskussion unter dem Titel:

DESIGNING GREEN AND RESILIENT CITIES The Key Role of Landscape Architecture within the Mission on Adaptation to Climate Change

Datum: 10. April 2025

Ort: Wien

Im Rahmen des IFLA-Europe Executive Committee Meetings, das heuer in Wien stattfindet, bietet diese Veranstaltung eine Plattform für den interdisziplinären Austausch zwischen internationalen Expert*innen der Stadt- und Landschaftsplanung.

Das Symposium beleuchtet unter anderem:

- Die Bedeutung von Stadtgrün und Blau-grünen Infrastrukturen als essenzielle Anpassungsmaßnahmen
- Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Integration von urbanen Klimaanalysekarten in Planungsstrategien
- Erfolgreiche Praxisbeispiele aus Metropolen wie Kopenhagen, Hamburg, Berlin, Paris und Wien

Als Podiumsgäste diskutieren Vertreter*innen der Stadt Wien, der ÖGLA sowie internationale Expert*innen aus Forschung und Praxis. Die Moderation übernehmen Eva Schwab (TU Graz) und Johannes Lutter (UIV).

Foto: Stadt Wien, Christian Fürthner

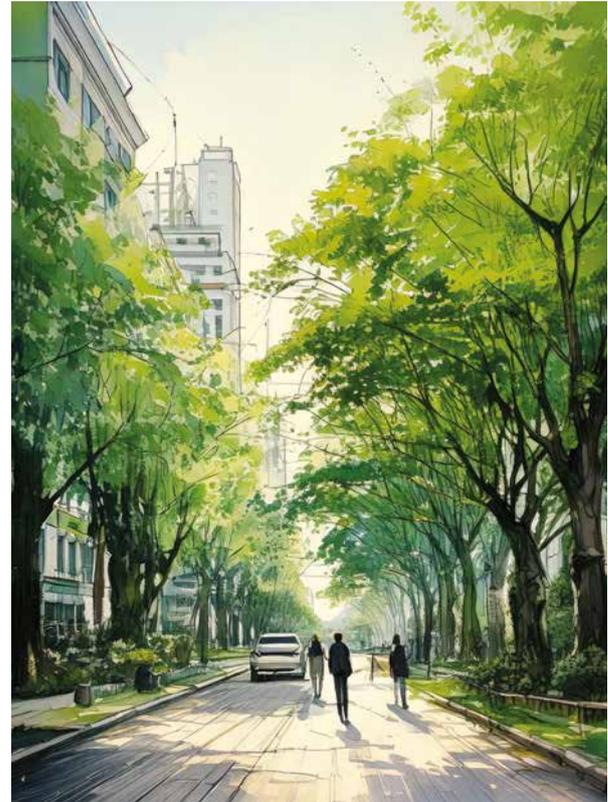


Foto: KI-generiert, Konstantin Heidler

Rahmenprogramm

Symposium & Podiumsdiskussion:

Freitag, 11. April 2025, 13:00–20:00 Uhr

Ausstellung:

Samstag, 12. April 2025, 10:00–18:00 Uhr

Mit dieser Fachtagung nutzt die ÖGLA das hochkarätige internationale Zusammentreffen, um den fachlichen Diskurs zu vertiefen und die Disziplin der Landschaftsarchitektur in der Öffentlichkeit noch stärker zu positionieren. Die Veranstaltung richtet sich an Fachleute, Studierende und Entscheidungsträger*innen aus Stadt- und Landschaftsplanung, Architektur, Umweltwissenschaften und verwandten Disziplinen.



Save-the-Date: Seminar „Boden, Klima, Versiegelung“ und Vollversammlung KT-Verband

Von Sebastian Nieß

Liebe Alumni,

das Seminar „Boden, Klima, Versiegelung“ wird am 26. Juni 2025 stattfinden und bietet eine hervorragende Gelegenheit, sich über die neuesten Entwicklungen und Forschungsergebnisse in diesem aktuellen Bereich zu informieren. Die inhaltliche Organisation und Programmgestaltung erfolgt durch Gernot Stöglehner.

Datum: 26. Juni 2025, Beginn ca. 13:00 Uhr
Ort: BOKU – Wasserbaulabor, Am Brigittenauer Sporn 3, 1200 Wien

Unsere Referent*innen sind renommierte Expert*innen auf diesem Gebiet und werden wertvolle Einblicke und praxisnahe Lösungen präsentieren. Darüber hinaus bietet das Seminar eine Plattform für den Austausch und die Vernetzung mit anderen Fachleuten und Alumni.

Im Anschluss an das Seminar findet die jährliche Vollversammlung des KT-Verbandes statt. Diese Versammlung bietet eine wichtige Gelegenheit, über die aktuellen Entwicklungen und zukünftigen Projekte des Verbandes zu diskutieren und abzustimmen.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen die Herausforderungen und Chancen im Bereich Boden, Klima und Versiegelung zu diskutieren. Da sich Seminar und Vollversammlung noch in der Planungsphase befinden, werden weitere Informationen, sobald verfügbar, auf unserer Homepage www.ktverband.at bereitgestellt und per E-Mail an unsere Mitglieder ausgesendet.



BHM INGENIEURE ist ein interdisziplinäres Planungsunternehmen, das seit mehr als drei Jahrzehnten als Generalplaner in den Bereichen Industrie, Kraftwerke und Infrastruktur tätig ist.

Die Infrastrukturplaner von BHM wirken täglich daran mit, dass die Trinkwasserversorgung in Österreich reibungslos funktioniert. Sie planen Kanalbauten, Hochbehälter und Leitungsnetze. Für große internationale Industrieprojekte gestalten sie umfangreiche Außenanlagen inklusive Entwässerung, Rückhalteanlagen, Dachbegrünung, Verkehrswegen und Parkflächen.

BHM verfügt zudem über außergewöhnliches Knowhow in der Kraftwerksplanung. Ob Wasserkraft, Biomasse oder Kraft-Wärme-Kopplung – zahlreiche Kraftwerke in Österreich tragen die Handschrift von BHM.

Mit dem Einsatz der modellbasierten Methode BIM optimiert das Unternehmen seine Planungen. BHM verbindet somit die Expertise aus jahrzehntelanger Erfahrung mit modernen, digitalen Arbeitsmethoden, um zukunftsfähige und nachhaltige Infrastrukturen zu realisieren.

Engeltlicher Beitrag



WIR SUCHEN DICH ALS **GARTENPLANER:IN** **BEI OBI**

Lass' Gartenträume wahr werden!
#AllesMachbar

Du hast ein Auge fürs Detail, ein gutes Vorstellungsvermögen und sprudelst nur so vor kreativen Ideen? Dann lass deiner Kreativität freien Lauf und kreierte zusammen mit unseren Kund:innen neue Bäder, Küchen oder Gärten!

Scannen & bewerben



* € 2.395,- brutto bei 38,5 h/Woche

**Darum wirst du es
bei uns lieben**

- Mindestens 2.395€* brutto und Überzahlung möglich
- Attraktive Prämien
- Sicherer Arbeitsplatz
- Top-Schulungskonzept
- Spannender & kreativer Job

ALLES
MACHBAR
MIT

OBI[®]

obi-jobs.at



„Wir setzen nicht auf große Maschinen, sondern auf große Ideen.“

Am Vetterhof entstehen Zukunftskonzepte: Ein Betrieb, der Kreislaufwirtschaft ohne Tierhaltung umsetzt, internationale Perspektiven integriert und erfolgreich direkt vermarktet. Hier erleben BOKU-Studierende nachhaltige Landwirtschaft, die innovativ, bildend und regional angepasst ist.

Im Herzen des Vorarlberger Rheintals befindet sich der Vetterhof, ein BOKU-Praktikumsbetrieb, der sich durch nachhaltigen Gemüseanbau und innovative Landwirtschaftspraktiken auszeichnet. Simon Vetter hat den traditionsreichen Vetterhof übernommen und leitet den Betrieb heute gemeinsam mit seinem Bruder Ralph, der schon seit mehr als 300 Jahren in Familienbesitz ist. Nach seinem Studium des Bio- und Ressourcenmanagements an der BOKU University ermöglicht Simon Vetter auch anderen Studierenden, durch Praktika am Vetterhof wertvolle landwirtschaftliche Praxiserfahrung zu sammeln.

Simon, der Vetterhof ist ein BOKU-Praxisbetrieb – was bedeutet das?

Simon Vetter: Einerseits können die Studierenden ein Praktikum bei uns machen, →



→ andererseits können sie auch ihre Bachelor- und Masterarbeiten bei uns am Betrieb machen, um ihre Ideen auch praktisch umzusetzen. Wir sind ein sehr junges Team und die Aufgaben sind sehr vielfältig, genauso wie unsere Kulturpflanzen, die wir anbauen. Es kommt also nicht vor, dass man für vier Wochen am Spargelacker steht und nichts anderes macht. Wir haben viele internationale Praktikanten, und die Betriebssprache ist im Sommer oft Englisch, was eine dynamische Arbeitsumgebung schafft. Wir versuchen dabei auch stark auf die jeweiligen Interessen einzugehen. Das reicht von Vermarktungsfragen bis hin zu ganz konkreten Anbau-Sachen. Das heißt aber nicht, dass man den ganzen Sommer am Traktor sitzt. Wir sind zwar alle große Technikfreaks und es ist auch wichtig, dass wir moderne Technik am Betrieb haben, aber wir bauen Gemüse an – das ist immer noch sehr viel Handarbeit.

Ihr vermarktet all eure Produkte direkt – sei es über die Gemüsekiste oder in Zusammenarbeit mit der Gastronomie. Was bedeutet dieser

direkte Vertriebsweg für die Arbeit am Hof?

SV: Am Vetterhof betreiben wir reine Direktvermarktung. Alles, was wir anbauen und produzieren, verkaufen wir direkt, was eine starke Marketing- und Kommunikationsstrategie erfordert. Zudem arbeiten wir eng mit der Gastronomie zusammen, die wie eine Forschungs- und Entwicklungsabteilung für uns ist. Diese Partnerschaften fordern uns ständig heraus, innovative und einzigartige Produkte zu entwickeln, die uns helfen, uns im Markt abzuheben.

Innovation spielt am Vetterhof eine große Rolle – sei es in der Auswahl neuer Gemüsesorten oder im Einsatz moderner Technik. Woher kommen die Ideen für neue Produkte und Anbaumethoden?

SV: Wir sind eine sehr neugierige Truppe und wollen Dinge ausprobieren. Das ist das Schöne an der Landwirtschaft – man kann theoretische Konzepte direkt auf den Boden bringen. Wir schauen auch, was in anderen Ländern passiert. Unser geografisch nächstgelegener Saatguthändler in der EU sitzt zum Beispiel in Frankreich – dort gibt es

ganz andere Sorten als in Österreich. Der Austausch mit internationalen Partnern bringt viele neue Impulse für unseren Anbau.

Bis vor wenigen Jahren habt ihr eine Mutterkuhherde gehalten. Du hast dich entschieden, die Herde aufzugeben – trotzdem spielt Kreislaufwirtschaft eine große Rolle am Vetterhof. Wie setzt ihr dieses Prinzip ohne Tierhaltung um?

SV: Natürlich ist es in einem Biobetrieb ohne Tierhaltung eine Herausforderung, Kreislaufwirtschaft konsequent umzusetzen. Dennoch setzen wir weiterhin auf Kreislaufwirtschaft, indem wir enger mit anderen Betrieben zusammenarbeiten. Insgesamt arbeiten wir mit vier Betrieben in einem Umkreis von zehn Kilometern zusammen. Die Begrünungen, die wir auf unseren Feldern haben, verfüttert unser Nachbar an seine Rinder, und im Gegenzug bekommen wir von ihm Mist für unsere Böden. So entsteht ein Nährstoffkreislauf, auch ohne eigene Tierhaltung. Gleichzeitig suchen wir laufend nach neuen Wegen, Stoffkreisläufe noch lokaler zu schließen – etwa durch den Einsatz



biogener Abfallstoffe in ausreichender Qualität und Quantität. Was sich in den letzten Jahren stark verändert hat, ist die Offenheit für Kooperationen innerhalb der Landwirtschaft. Drei von den Betrieben, mit denen wir zusammenarbeiten, werden von ehemaligen BOKU-Studierenden geführt. Man merkt, dass eine neue Generation heranwächst, die Zusammenarbeit nicht als Ausnahme, sondern als Normalität sieht. Speziell in unserer Region war das früher schwieriger. Heute erkennen wir, dass Spezialisierungen in bestimmten Produktionsbereichen – wie bei uns etwa der Umstieg auf einen reinen Gemüsebetrieb – notwendig sind. Dabei ignorieren wir die Herausforderungen, die damit einhergehen, nicht, sondern suchen aktiv nach neuen und großen Ideen, um diese Probleme zu lösen.



vetterhof.at

Original Braunvieh – Erbe der Alpen

Das Original Braunvieh zählt zu den ältesten Rinderrassen Europas und stammt ursprünglich aus dem Schweizer Kanton Schwyz. Mit seiner außergewöhnlichen Anpassungsfähigkeit an die rauen Bedingungen der zentralalpiner Berglandschaft ist es seit Jahrhunderten ein unverzichtbarer Bestandteil der Landwirtschaft und Kultur dieser Region. Bereits im Mittelalter spielte das Braunvieh als Zugtier sowie als Milch- und Fleischlieferant eine zentrale Rolle auf den Höfen.

Die Rasse beeindruckt durch ihr markantes Erscheinungsbild mit einer Farbpalette von Hellbraun bis Dunkelbraun, ergänzt durch einen charakteristischen hellen Ring um die Nase. Dank ihrer robusten Konstitution können die Tiere auch in steilem und schwierigem Terrain effizient Nahrung finden und verwerten. Ihre ausgeprägte Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche klimatische Bedingungen sowie die Fähigkeit zur genügsamen Futtersuche machen das Braunvieh besonders geeignet für die Alpung. Starke Glieder und widerstandsfähige Klauen ermöglichen es den Tieren, auch in Regionen mit spärlichem Graswuchs und begrenzten Wasserstellen zurechtzukommen – ideale Voraussetzungen für die Haltung in Bergbauernregionen.

Ende des 19. Jahrhunderts begann die internationale Reise des Braunviehs, als etwa 130 Tiere in die USA exportiert wurden. Dort bildeten sie die Grundlage für die Entwicklung der amerikanischen Brown Swiss Rasse, die die Milchwirtschaft in Nordamerika nachhaltig prägte und zur weltweiten Verbreitung der Rasse beitrug.

Auch in Österreich war das Braunvieh ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts insbesondere in Tirol und Vorarlberg weit verbreitet. Heute gilt es hierzulande

als gefährdete Nutztierart. Um den Fortbestand dieser wertvollen Rasse zu sichern, setzen sich Zuchtverbände

in den verschiedenen Bundesländern engagiert dafür ein, das Original Braunvieh österreichweit zu vermehren und zu fördern.

Aquarell: Monika Medvey





Demontage von Tribünenstühlen im ehem. Ferry-Dusika Stadion der Stadt Wien: Durch die zerstörungsfreie Demontage konnten insgesamt 1100 Tribünenstühle in die Wiederverwendung vermittelt werden.

Vom Abfall zur Ressource

BauKarussell ist treibende Kraft der Kreislauf-Bauwirtschaft und fördert zugleich die soziale Arbeitsintegration. Das Unternehmen bietet Materialien und Menschen neue Perspektiven.

Die Baubranche steht vor einer entscheidenden Wende. Einerseits verursacht sie erhebliche CO₂-Emissionen und trägt weltweit zu einem hohen Energiebedarf bei, andererseits prägt sie unsere Umwelt durch eine zunehmende kurzlebige und konsumorientierte Bauweise. Vittorio Magnago, italienischer Architekt und führender Stadtwissenschaftler, kritisiert diese Entwicklung. Er fordert ein Umdenken im Baugewerbe: weniger bauen, dafür dauerhafter und dichter, um der Wegwerfideologie des Kapitalismus entgegenzutreten. Diese Aufforderung trifft auf einen Sektor, der fast zwei Drittel des Abfallaufkommens in Ländern wie Österreich verursacht, wobei ein erheblicher Teil aus Bau- und Abbruchabfällen besteht. Die Notwendigkeit, zirkuläre Baupraktiken zu fördern, ist offensichtlich. Das

umfasst nicht nur die Errichtung, sondern den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden und erfordert einen Paradigmenwechsel hin zu integrierten Planungsmethoden, energieeffizienten Bauweisen und dem Einsatz kreislauffähiger Materialien.

Zwischen Visionen und Realität

Der aus der Landwirtschaft bereits etablierte Ansatz der Kreislaufwirtschaft ist in der Baubranche angekommen und ein wichtiger Beitrag, um das gesteckte Klimaziel der Klimaneutralität Österreichs bis 2040 zu erreichen. Die Herausforderungen sind gewaltig, unter anderem im Hinblick darauf, wie das hohe Abfallaufkommen effektiv reduziert und nachhaltiger gestaltet werden kann.



ehem. Ferry-Dusika Stadion nach Abbau der Tribünenstühle durch BauKarussell



Rückbau eines gewerblichen Glashauses

„Das Abfallrecht war ursprünglich nicht dafür ausgelegt, Kreislaufwirtschaft zu fördern. Es ging primär darum, uns und unsere Umwelt vor Schäden zu schützen. Jetzt stehen wir vor der Aufgabe, diese gesetzlichen Rahmenbedingungen anzupassen, um Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen,“ betont Markus Meissner, Abfallwirtschaftsexperte und Co-Initiator von BauKarussell. Unternehmen, die auf gebrauchte Produkte und Materialien setzen, stehen oft vor rechtlichen Unsicherheiten, insbesondere in Bezug auf Haftung, Gewährleistung und Qualitätsstandards. Um die Akzeptanz für wiederverwendbare Baustoffe zu erhöhen, sind klare Regelungen und innovative Ansätze zur Zertifizierung erforderlich.

Wenn Gebäude zur Rohstoffquelle werden

Ein wichtiger Ansatz zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in der Baubranche ist Urban Mining – eine Strategie, bei der die gebaute Umwelt als wertvolle, künftige →

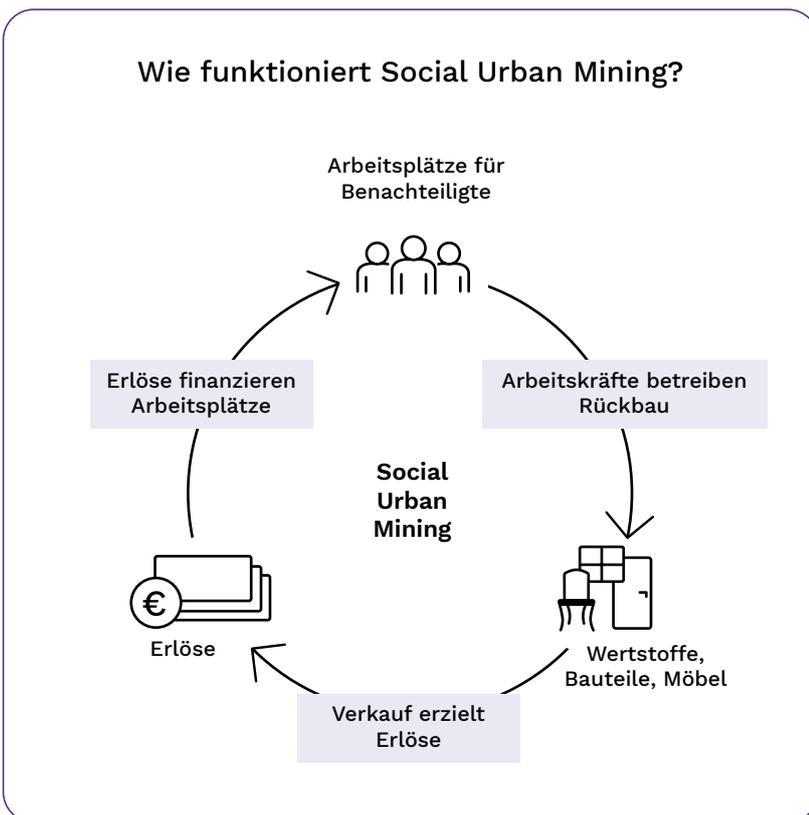




Foto: Daniel Hinterramskogler

Rückbau in der Vorklinik Graz: Durch die manuelle Demontage kann dieses Holz als sortenreiner Wertstoff recycelt werden.

→ Ressource für einen weiteren Wirtschaftskreislauf verstanden wird. Dieser Ansatz spielt eine zentrale Rolle dabei, Abfallmengen zu reduzieren und die Wiederverwendung von Baumaterialien zu fördern. „BauKarussell nimmt sich dieser Aufgabe an, indem wir innovative Rückbaukonzepte entwickeln, bei denen wertvolle Materialien für den Wiedereinsatz gewonnen und abbruchvorbereitende Arbeiten für den Bauherrn durchgeführt werden“, erklärt Meissner. Ein herausragendes Best-Practice-Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Urban-Mining-Ansatzes ist der abbruchvorbereitende Rückbau des Ferry-Dusika-Stadions in Wien, den BauKarussell 2021 durchführte. Dabei wurden nicht nur Schad- und Störstoffe wie PVC-Böden entfernt, sondern auch wertvolle Materialien für die Wiederverwendung gesichert. Insgesamt konnten 80 Tonnen Material bearbeitet werden, darunter 20 Tonnen Re-Use-Produkte wie 1.100 Tribünenstühle und 70 Steinblöcke, die erfolgreich weitervermittelt wurden.

Social Urban Mining: Ressourcen sichern, Chancen schaffen

Mit der ökologischen Dimension bildet die soziale Verantwortung den Kern des BauKarussell-Ansatzes. Das Unternehmen arbeitet gezielt mit sozialwirtschaftlichen Einrichtungen zusammen, die Menschen, die fern vom Arbeitsmarkt sind, Qualifizierung und Beschäftigung ermöglichen. „Diese Einrichtungen haben das Ziel, Personen, die keinen Zugang zum regulären Arbeitsmarkt haben, neue Perspektiven zu bieten. Wir wissen, dass einige dieser Einrichtungen in Österreich bereits an der Schnittstelle zur Baubranche stehen“, erklärt Meissner. Dass dieser Ansatz in der Praxis funktioniert, zeigt sich auch beim Ferry-Dusika-Stadion: „Beim Rückbau konnten wir 25 Personen dieser Zielgruppe einbinden, die insgesamt 3.300 Arbeitsstunden leisteten“, so Meissner weiter. Ein besonderer Aspekt des Social Urban Mining-Modells von BauKarussell ist auch die Finanzierung: Die Erlöse der durch

Foto: Schrattecker-fischer



Markus Meissner absolvierte das Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft sowie ein Doktoratsstudium an der BOKU University. Mit romm ZT, pulswerk und Re-Use Austria initiierte er 2016 das BauKarussell, das 2022 in eine eingetragene Genossenschaft übergang.

Bislang konnte das Unternehmen beeindruckende Erfolge verzeichnen: 786 Tonnen Baumaterialien, Bauelemente und Möbel wurden in die Wiederverwendung vermittelt, 586 Tonnen Material an regionale Entsorgungsunternehmen übergeben und 454 Tonnen Wertstoffe stofflich verwertet. Zudem wurden 37.000 Stunden sozialwirtschaftliche Qualifizierung und Beschäftigung für insgesamt 195 Personen geschaffen.

den Rückbau gewonnenen Materialien und Produkte werden zur Kofinanzierung der sozialwirtschaftlichen Arbeit genutzt. Die Werte der „Mine Rückbaugebäude“ reduzieren den finanziellen Aufwand für den Auftraggeber. Dieses Modell macht den nachhaltigen Rückbau nicht nur ökologisch und sozial, sondern auch wirtschaftlich relevant.



baukarussell.at



„Mir war es wichtig, eine Baumschutzhülle zu entwickeln, die optimale Wuchsbedingungen für die Pflanze bietet.“

Von der Masterarbeit zum erfolgreichen Produkt – Biologisch abbaubare Baumschutzhüllen erobern den Wald

Um artenreiche und klimafitte Wälder zu erhalten, ist die erfolgreiche Anpflanzung junger Bäume essenziell. Um Jungpflanzen vor Wildverbiss zu schützen, setzt man in der Forstwirtschaft auf Baumschutzhüllen. Meist kommen Baumschutzhüllen aus Polypropylen zum Einsatz – ein Kunststoff, der nicht biologisch abbaubar ist. Im Idealfall werden diese Hüllen nach ihrem Einsatz aus dem Wald entfernt, doch das geschieht längst nicht immer. Zurückgelassenes Material zerfällt mit der Zeit zu Mikroplastik. Michael Seebacher wollte eine umweltfreundliche Alternative schaffen – eine biogene, vollständig biologisch abbaubare Baumschutzhülle, die ohne synthetische Zusatzstoffe auskommt und mindestens genauso effektiv ist wie herkömmliche Modelle. „Mir war es wichtig, eine Baumschutzhülle zu entwickeln, die optimale Wuchsbedingungen für die Pflanze bietet – also ideale mikroklimatische Verhältnisse schafft und gleichzeitig genügend Licht durchlässt“, erklärt Seebacher. Sein Ziel hat er erreicht.

Die Basis für seine Innovation bildet eine spezielle Biofaserplatte der Firma Fundermax, hergestellt aus nicht sägefähigem Buchen- und Fichtenholz. Das Besondere: Dank der speziellen Nassfasertechnologie, die die natürlichen Bindekräfte des Holzes nützt, kann vollständig auf Leim verzichtet werden. „Um aus diesen Hartfaserplatten eine funktionale und praktikable Baumschutzhülle zu entwickeln, war ein langer Entwicklungsprozess nötig“, so Seebacher. Eine Vielzahl

an Prototypen entstanden, wurden in Handarbeit gefertigt und auf verschiedenen Waldflächen getestet.

Als besonders effizient erwies sich eine Variante, die flach produziert und in dieser Form an die Kunden geliefert wird. Der Clou: Drei Seiten der Baumschutzhülle sind bereits miteinander durch eine Baumwoll-Nähverbindung verbunden, die offenen Enden werden vor Ort einfach zusammengesteckt – ganz ohne zusätzliche Befestigungsmittel.

Mit seiner Masterarbeit am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe und der Entwicklung dieser biologisch abbaubaren Baumschutzhülle hat Michael Seebacher nicht nur eine zukunftsweisende Lösung geschaffen, sondern wurde dafür auch mit dem BOKU-Nachhaltigkeitspreis 2023 nominiert. Das mittlerweile patentierte Produkt ging im Sommer 2024 bei der Firma Fundermax in Kärnten in Serienproduktion und ist bereits europaweit gefragt. Vertrieben wird das Produkt durch die Firma Witasek unter dem Namen „BioWit FMX“. Eine Lösung, die sich nicht nur in den Wäldern, sondern auch in einer nachhaltigen Zukunft verwurzelt.



witasek.com/baumschutz/baumschutzhuellen/



Marina Löbl (3. v. l.) schafft mit ihrem Team erlebbare Verbindungen zwischen Stadt, Natur und Landwirtschaft.

Wo Stadt und Landwirtschaft zusammenwachsen

Zwischen Obstbäumen, Wildblumen und urbanem Leben wächst eine Verbindung, die Genuss, Gemeinschaft und nachhaltige Landwirtschaft vereint. Der Naschgarten zeigt, wie Stadt und Landwirtschaft zusammenfinden können – und bietet eine preisgekrönte Oase des Lernens und der Vielfalt.



Am südlichen Stadtrand von Wien verbindet der Naschgarten städtisches Leben mit nachhaltiger Landwirtschaft und zeigt, wie Lebensmittelproduktion auch in urbanen Räumen erlebbar wird. Auf 4.200 Quadratmetern wachsen alte Obst- und Gemüsesorten, Obstbäume und eine Wildblumenwiese, die nicht nur der Biodiversität dienen, sondern auch als Lernort für Kinder und Erwachsene Raum bieten. Besucher*innen können im Naschgarten den gesamten Kreislauf erleben – vom Samen bis zur fertigen Mahlzeit. Hinter dem Projekt steht Marina Löbl und ihr Team, die mit viel Engagement und Kreativität eine lebendige Verbindung zwischen Stadt, Natur und Landwirtschaft geschaffen haben. „Der Naschgarten ist ein lebendes Beispiel für Stadtlandwirtschaft. Wir machen die Lebensmittelproduktion direkt im urbanen Raum erlebbar“, sagt sie.

Nachhaltigkeit steht im Naschgarten an oberster Stelle. Das Saatgut



„Besonders die Kurse in Bodenkunde und Wasseraufbereitung haben mich inspiriert und mir geholfen, nachhaltige Ansätze praktisch umzusetzen.“

stammt aus nachhaltigen Quellen und ist samenfest, ein Teil wird gemeinsam mit Schulklassen und Workshop-Gruppen direkt vor Ort gewonnen. „Es ist schön zu sehen, wie Kinder und Erwachsene lernen, den Wert unserer Lebensmittel und die Vielfalt der Natur zu schätzen“, sagt Marina. Alte Sorten spielen eine zentrale Rolle, doch bei Neupflanzungen setzt das Team zunehmend auf trockenheitsresistente Pflanzen, um den Garten klimafit zu gestalten. Der Verzicht auf Maschinen sowie chemische Dünger und Pestizide unterstreicht die Prinzipien der nachhaltigen Landwirtschaft, die hier im urbanen Raum gelebt werden. Für seinen Beitrag zur Förderung der Biodiversität wurde der Naschgarten letztes Jahr mit dem #Streuobst-Award der Billa-Stiftung ‚Blühendes Österreich‘ ausgezeichnet, wodurch zahlreiche neue Obstbäume gepflanzt werden konnten.

Die Wurzeln des Naschgartens reichen auch in Marinas Studienzeit an

der BOKU University zurück. In ihrem individuellen Masterstudium Risk Management and Ecological Engineering konnte sie wertvolle Grundlagen für die Arbeit im Naschgarten lernen. „Besonders die Kurse in Bodenkunde und Wasseraufbereitung haben mich inspiriert und mir geholfen, nachhaltige Ansätze praktisch umzusetzen“, erklärt sie. Mit diesem Wissen vereint sie nun wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Landwirtschaft mitten in Wien.

Der Naschgarten entwickelt sich stetig weiter: Derzeit beschäftigt sich das Team intensiv mit dem Thema Markt gärtnerei und der Frage, wie diese sozial gestaltet werden könnte. Auch das Konzept der SlowFlowers, dem nachhaltigen Anbau von Schnittblumen, steht im Fokus. Zusätzlich sollen bestehende Angebote wie Workshops für Kindergärten und Schulklassen weiter ausgebaut werden. „Viele der Kinder aus unseren Kindergarten- gruppen haben noch nie gesehen,

Helfen, lernen, mitgestalten

Der Naschgarten lebt vom Engagement vieler Hände. Je nach Vorwissen und Interesse können die Einsätze individuell gestaltet werden, mit einem Stundenausmaß von 8 bis 20 Stunden pro Woche. „Ob bei unseren Frühjahrs- und Herbstfesten, durch Kooperationsangebote oder Spenden – jede Unterstützung zählt! Wir freuen uns über helfende Hände und Volontär*innen, die uns bei der gärtnerischen, pädagogischen oder Office-Arbeit unterstützen“. Bewerbungen an: hallo@naschgarten.org

Termine im Naschgarten

Kurs Trockensteinmauerbau: 8.–10. Mai 2025, Naschgarten, 1100 Wien. Teilnahmegebühr: 290 € (inkl. Unterlagen und Verpflegung).

Frühlingsfest: 17. Mai 2025



naschgarten.org

wie Gemüse wächst“, erzählt Marina. „Mit der Zeit tauen sie auf, trauen sich Regenwürmer und Schnecken in die Hand zu nehmen und lernen die Schätze des Gartens zu schätzen.“ Besonders berühren sie die Momente, in denen der Naschgarten zur Ruhe kommt: „Die Sonnenuntergänge im Sommer sind einfach magisch. Wenn sich der Feldhämster blicken lässt, die Bienen summen, die Luft kühler wird und man die Farben des Himmels über den Feldern sieht, kehrt eine einzigartige Stimmung ein. Mit einem Lagerfeuer und Stockbrot ist das der perfekte Abschluss eines erfüllten Tages.“



Foto: Matthias Konzett



Foto: Natfot/Pixabay

Bodenbearbeitung im Wandel: Drei Jahrzehnte Forschung in Raasdorf

Von Pia Euteneuer

Der Bodenbearbeitungsversuch in Raasdorf besteht seit 1997 und seither sind unzählige Abschlussarbeiten und zahlreiche Publikationen entstanden. Die Böden dieser Region gehören zu den Tschernosemen, die aus kalkhaltigen Feinsedimenten entstanden sind. Sie sind tiefgründig, mittelschwer und bestehen aus schluffigem Lehm, wobei der Schluffgehalt im Unterboden stark zunimmt. Die Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf gibt einen kurzen Einblick in die Versuchsanlage und bietet einen Überblick über die aktuellen Ergebnisse.

Der Versuch umfasst 5 Bodenbearbeitungssysteme mit 2 Fruchtfolgen und 4 Wiederholungen. Die 40 Parzellen (20 × 40 m) können mit herkömmlichen Bodenbearbeitungsgeräten bearbeitet werden. Die Bearbeitungsvarianten sind: konventionelle Bodenbearbeitung mit Pflug (25–30 cm), reduzierte Bodenbearbeitung (25–30 cm), Minimalbodenbearbeitung (10 cm), integrierte Bodenbearbeitung und Direktsaat (0 cm).

Fruchtfolge A besteht aus Winterweizen (WW) - Mais - WW - Zuckerrübe und Fruchtfolge B besteht aus WW - Soja - WW - Winterrraps.

Nach fast drei Jahrzehnten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Systemen in einigen physikalischen, chemischen und biologischen Bodenparameter. Die Direktsaat beispielsweise erhöhte im Vergleich zur Pflugbearbeitung die Bodenaggregatstabilität, die Lagerungsdichte, den organischen Kohlenstoff, die Wasserproduktivität und die Regenwurmdichte [1-3] und beeinflusste weitere bodenchemische Eigenschaften [4]. In trockenen Jahren ist der Ertrag der Direktsaat höher, in durchschnittlich feuchten Jahren gleich hoch und in feuchten Jahren niedriger als in der Pflugvariante [5]. Außerdem spart die Direktsaat auch Kraftstoff ein [6; 7].

Sie sind herzlich eingeladen, den Bodenbearbeitungsversuch auch in Ihre Forschungsvorhaben einzubeziehen.

Weitere Details finden Sie in den Publikationen der letzten Jahre:

1. Euteneuer et al., 2024.
<https://doi.org/10.1016/j.apsoil.2024.105517>
2. Liebhard et al., 2022.
<https://doi.org/10.1016/j.agwat.2022.107719>
3. Simon et al., 2025. 105863.
<https://doi.org/10.1016/j.apsoil.2025.105863>
4. Neugschwandtner et al., 2020.
<https://doi.org/10.31545/intagr/114880>
5. Neugschwandtner et al., 2015.
<https://doi.org/10.17221/820/2014-PSE>
6. Moitzi et al., 2021.
<https://doi.org/10.17221/615/2020-PSE>
7. Moitzi et al., 2019.
<https://doi.org/10.1016/j.eja.2018.11.002>

Klima-Bilanz des Bodens automatisch erfasst – Freilandlabor Lehrforst

Von Eugenio Diaz-Pines

Das Projekt „Am Puls der Natur“ im Lehrforst Rosalia macht Fortschritte mit der Installation neuer automatischer Kammer zur Bestimmung der Bodenaktivität. Das neue Kammer-system ermöglicht eine automatisierte Erfassung und Auswertung der Austauschraten von Treibhausgasen zwischen Boden und Atmosphäre, mit stündlicher Zeitauflösung, sodass auch rasche Aktivitätsänderungen erfasst werden können. Es umfasst zwölf transparente Messkammern mit einem Durchmesser

von 52 cm sowie einen Multiplexer. Die Steuerung und Probenahme erfolgen vollautomatisch. Das System ist mit einem hochsensiblen Gasanalysator verbunden, um die Konzentrationen von CO₂, CH₄ und N₂O zu messen.

Das neue Kammer-system ist bereits auf Flächen installiert worden, auf denen seit 2013 ein *in situ* Trocknungs- und Wiederbefeuchtungsexperiment durchgeführt wird, um zu untersuchen, wie der Waldboden und seine Prozesse auf Veränderungen in der Niederschlagverteilung reagieren. Konkret werden Dürreperioden mit intensiven Niederschlagsereignissen kombiniert, um zu

ermitteln, wie sich die Treibhausgas-Bilanz des Bodens durch veränderte Klimabedingungen ändert. Die Ergebnisse der Treibhausgas-Flüsse werden durch gezielte chemische und biologische Bodenuntersuchungen ergänzt. Seit 2020 wird das Experiment zudem um die Simulation erhöhter Stickstoffdepositionsraten erweitert. Der Forschungsansatz trägt zu einem verbesserten Verständnis von langfristigen Rückkopplungen zwischen Ökosysteme und Klima bei.

Diese Aktivitäten sind Bestandteil einer Digitalisierungs- und Automatisierungsinitiative der Forschungsprojekte im Lehrforst. Im Rahmen dieses Vorhabens wird derzeit an der Bereitstellung und Visualisierung der Rohdaten gearbeitet, mit dem Ziel, die Bodenaktivität im Zusammenhang mit den Umweltbedingungen in Echtzeit darzustellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Projekt wird dank der finanziellen Unterstützung des BMBWF realisiert.



Fotos: Marschick



Alumni-Tombola unterstützt Masterarbeiten

Jedes Jahr veranstaltet der BOKU Alumnidachverband den Alumni-Tag – ein Tag, an dem sich ehemalige und aktuelle Studierende vernetzen, Erfahrungen austauschen und die enge Verbindung zur Universität pflegen. Ein besonderes Highlight des Tages ist die Tombola, deren Erlös Studierende in ihrer Masterarbeit finanziell unterstützt. Mit einem Los um nur 2,- Euro haben die Teilnehmer*innen nicht nur eine Chance auf attraktive Gewinne, sondern tragen gleichzeitig zur Förderung junger Wissenschaftler*innen bei. Dieses Jahr hatte Clara Horvath das sprichwörtliche Glückslos gezogen. Ihre Masterarbeit wird durch die Tombola-Einnahmen gefördert. Ihr Thema: „A gmahde Wiesen? – Sichtweisen auf die Bewirtschaftung von Bergmähwiesen in Tirol“.

Die Zukunft der Bergmähwiesen

Bergmähwiesen, oder auch Bergmähder genannt, sind nicht nur landschaftsprägende Elemente der Alpenregion, sondern auch wertvolle Biodiversitätshotspots. Als geschützter Lebensraumtyp (FFH-Richtlinie 6520) stehen sie jedoch zunehmend unter Druck – sowohl durch Nutzungsaufgabe als auch durch Intensivierung. Mithilfe einer Q-Study, einer semiquantitativen Forschungsmethode,



Foto: Christoph Gruber, BOKU University

„Die Tombola ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie engagierte Alumni den akademischen Nachwuchs unterstützen und Forschung zu zukunftsrelevanten Themen wie der nachhaltigen Bewirtschaftung von Bergmähwiesen stärken.“

Eva Schulev-Steindl, Rectorin BOKU University



Clara Horvaths Masterarbeit wird heuer mit 400,- Euro aus dem Erlös der Alumni-Tombola gefördert.

untersucht Clara Horvath die unterschiedlichen Perspektiven zur Frage: „Was braucht es für die Zukunft der Bergmähwiesen?“ Dazu bezieht sie Akteurinnen und Akteure aus Landwirtschaft, Tourismus und Naturschutz mit ein, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten. Ihr Ziel ist es, die unterschiedlichen Sichtweisen zu analysieren und herauszuarbeiten, welche Rahmenbedingungen es braucht, um die Bergmähwiesen langfristig zu erhalten.

Alumni fördern Wissenstransfer

Die Unterstützung durch die Alumni-Tombola zeigt, wie Alumni aktiv zur Förderung junger Forschung beitragen. Durch die Einnahmen aus dem Losverkauf am Alumni-Tag können wichtige Studienprojekte unterstützt werden, die einen direkten Bezug zu nachhaltiger Landnutzung und Biodiversität haben – Themen, die an der BOKU University eine zentrale Rolle spielen. Der nächste BOKU Alumni-Tag findet am 27. September 2025 statt.

Mehr als ein Paket – gelebte Inklusion im BOKU Shop

Seit Jänner 2025 übernimmt Kolping-Poysdorf die Abwicklung der Online-Bestellungen im BOKU Shop und schafft damit wertvolle Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung.



„Die Zusammenarbeit mit der BOKU ist besonders ideal, weil die Aufgaben sehr abwechslungsreich und verschiedene Arbeitsschritte möglich sind.“

Jutta Vecera, Bereichsleitung der Werkstätte Kolping-Poysdorf

Foto: Isabella Gerszi

Was passiert hinter den Kulissen, wenn eine Online-Bestellung im BOKU Shop eingeht?

In der sozialen Einrichtung der Kolping-Werkstätte im niederösterreichischen Poysdorf übernehmen Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung die Verantwortung für den gesamten Versandprozess. Sie lagern die Artikel fachgerecht, stellen die Bestellungen präzise zusammen, verpacken sie sorgfältig und versehen sie mit Versandetiketten. Einmal pro Woche bringen sie die Pakete mit großem Engagement zur Post.

Die Menschen, die in der Kolping-Werkstätte tätig sind, haben zwar ihre Schulpflicht beendet, stehen aber für eine reguläre Ausbildung oder einen klassischen Berufseinstieg noch nicht zur Verfügung. Die Tätigkeit in der Werkstätte hilft ihnen dabei, sich in einem geschützten Umfeld weiterzuentwickeln, berufliche Abläufe kennenzulernen und Schritt für Schritt mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Sie lernen, Aufgaben eigenverantwortlich zu erledigen, sich im Team abzustimmen und mit Herausforderungen

umzugehen – alles wertvolle Erfahrungen, die ihnen Perspektiven für ihre Zukunft eröffnen.

Mit der seit Jänner 2025 bestehenden Kooperation setzt der BOKU Shop ein klares Zeichen für gelebte Inklusion. Die Zusammenarbeit mit Kolping-Poysdorf ermöglicht es, den Versand der nachhaltigen Produkte aus dem BOKU Shop effizient zu organisieren und gleichzeitig soziale Verantwortung zu übernehmen. Jede Online-Bestellung unterstützt somit nicht nur die nachhaltigen Werte der BOKU University, sondern auch eine Initiative, die Menschen mit Behinderung eine sinnvolle Aufgabe und neue Perspektiven bietet.



poysdorf.kolping.at

Das war der BOKU Ball 2025

Eine rauschende Ballnacht voller unvergesslicher Momente! Der BOKU Ball 2025 verwandelte die Wiener Hofburg erneut in einen festlichen Treffpunkt für Studierende, Absolvent*innen und Freund*innen der BOKU University.

Lesen Sie mehr auf Seite 10 des BOKU Alumni-Magazins.



Fotos: Peter Zeschitz

